

Zusammenfassung

Schaffung von Arbeitsplätzen: die Herausforderung

Obgleich es Anzeichen für eine Erholung von der jüngsten Wirtschaftskrise gibt, stehen die Arbeitsmärkte in der Europäischen Union weiterhin vor zahlreichen Herausforderungen. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist für die europäischen Regierungen nach wie vor eine der vorrangigen Politikbereiche und allseits stellt sich die Frage, wie neue Arbeitsplätze geschaffen werden können. Durch das beschäftigungsfreie Wachstum gestalten sich der erste Eintritt in den Arbeitsmarkt für junge Menschen sowie der Wiedereintritt in die Beschäftigung für Arbeitslose und Nichterwerbstätige als äußerst schwierig. Dies hat anhaltende Folgen, sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft.

Für das Beschäftigungsproblem existiert keine Patentlösung. Es wird ein mehrgleisiger Ansatz benötigt, der sowohl auf die Verbesserung des makroökonomischen Umfelds und die Stimulierung von Investitionen gerichtete Maßnahmen als auch politische Maßnahmen umfasst, mit denen konkrete Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt angegangen werden. Politiken für ein integrationsförderndes Unternehmertum können ein Bestandteil dieses politischen Maßnahmenpakets sein. Das Ziel dieser Politiken besteht darin sicherzustellen, dass alle Gruppen von Menschen ungeachtet ihres Hintergrunds und ihrer persönlichen Merkmale eine Chance auf eine Unternehmensgründung oder die Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit erhalten.

Unternehmertum in unterrepräsentierten und benachteiligten Gruppen

2014 waren 30,6 Millionen Menschen in der Europäischen Union selbstständig erwerbstätig. 24,5 Millionen dieser selbstständig Erwerbstätigen waren Frauen, junge Menschen (15- bis 24-Jährige), Ältere (50- bis 64-Jährige), im vorangehenden Jahr Arbeitslose oder außerhalb der Europäischen Union Geborene. Obwohl sie die Mehrheit der selbstständigen Erwerbstätigkeiten ausmachen, sind die Menschen dieser Gruppen in der Regel in Bezug auf die Unternehmensgründung und das Wachstum ihrer Unternehmen mit größeren Hindernissen konfrontiert als die allgemeine Bevölkerung, und es könnte mehr erreicht werden, gelänge es, diese Hindernisse zu überwinden. Zudem führen Unternehmer und selbstständig Erwerbstätige aus benachteiligten und unterrepräsentierten Gruppen tendenziell geringwertigere Unternehmen, beispielsweise im Hinblick auf Einkommen und Ertrag, oder Unternehmen, bei denen die Wahrscheinlichkeit des Scheiterns höher liegt.

Politiken für ein integrationsförderndes Unternehmertum

Wachsende Unternehmen

Politiken für ein integrationsförderndes Unternehmertum nehmen bei der Bewältigung von Hindernissen bei der Gründung hochwertiger Unternehmen durch unterrepräsentierte und benachteiligte Gruppen eine bedeutende Rolle ein. Sie können sich auf verschiedene Bereiche konzentrieren: Verbesserung von Institutionen (einschließlich Kultur) und Vorschriften, Zugang zu Finanzierung und unternehmerische Fähigkeiten. Ein Bereich, der dabei allerdings oftmals unberücksichtigt bleibt, ist die Förderung des Unternehmenswachstums durch die Verbesserung der Qualität von Neugründungen. Das Wachstum und Überleben von Unternehmen sind unter anderen besondere Schwerpunktbereiche dieses Berichts. Es wird häufig angenommen, dass die Unternehmen von Gruppen, die von sozialer Ausgrenzung betroffen sind, in wachstumsschwachen Branchen angesiedelte Ein-Mann-Betriebe sind.

Dies ist natürlich nicht immer der Fall. Weibliche, junge und ältere Unternehmer, Unternehmer aus ethnischen Minderheiten und zugewanderte Unternehmer beschäftigen beinahe mit derselben Wahrscheinlichkeit (27% gegenüber 29%) Arbeitnehmer wie männliche Unternehmer im zentralen Erwerbsalter (25- bis 49-Jährige). Darüber hinaus streben viele Unternehmer aus dieser Gruppe ein starkes Wachstum an. So rechnen zum Beispiel junge Unternehmer (18- bis 30-Jährige) mit einer um 30% höheren Wahrscheinlichkeit als die allgemeine Unternehmerbevölkerung damit, innerhalb der ersten fünf Jahre ihrer Geschäftstätigkeit mindestens 19 Arbeitsplätze in ihrem Unternehmen zu schaffen. Die Politik übernimmt dabei eine zweifache Rolle. Erstens sollte der Schwerpunkt eher auf die Beratung zur selbstständigen Erwerbstätigkeit bzw. die Unternehmensberatung, die Finanzierung sowie auf Schulungen zur Förderung nachhaltigen Wachstums gelegt werden, und weniger auf die Förderung von Unternehmensgründungen als Selbstzweck. Zweitens können mehr Menschen ermutigt werden, wachstumsorientierte Unternehmen zu gründen, beispielsweise durch Maßnahmen zum Aufbau von Selbstvertrauen und zur Stärkung der Wachstumsmotivation. Programme wie das irische „Going for Growth“ motivieren und unterstützen Frauen, die ihr Unternehmen wachsen lassen möchten, durch Peer-Gruppen. Diese besondere Initiative wird zu relativ niedrigen Kosten – 1500 EUR pro Teilnehmerin – bereitgestellt und eine Kohorte (60 Frauen) des Programmzyklus 2013 schaffte im folgenden Jahr 50 weitere Arbeitsplätze. Zusätzlich zur erforderlichen Motivation haben wachsende Unternehmen auch Finanzierungsbedarf. Spezielle Fonds wie der Seed Money Fund in der italienischen Provinz Trient unterstützen wirksam innovative und wachsende Unternehmen, die von außerhalb der Allgemeinheit angesiedelten Unternehmern geführt werden. Dieser Fonds nutzt zielgerichtete Aufrufe zur Beantragung von Finanzmitteln für Innovationsprojekte, wobei sich diese Aufrufe an bestimmte Unternehmergruppen richten, zum Beispiel junge Menschen und Frauen. Im Jahr 2011 wurden 40 Unternehmen mit 4,5 Millionen EUR finanziert.

Coaching und Mentoring

Zu den effektivsten Möglichkeiten, Unternehmer beim Erwerb der erforderlichen Fähigkeiten zu unterstützen, gehören das Coaching und das Mentoring. Die meisten Initiativen der öffentlichen Politik setzen freiwillige Betreuer und Mentoren aus der lokalen Wirtschaftsgemeinschaft ein. Um die Erfolgchancen zu erhöhen, sollten diese Initiativen ihre Betreuer und Mentoren eine Schulung durchlaufen lassen und ein Zuordnungsverfahren verwenden, das persönliche wie geschäftliche Eigenschaften berücksichtigt. Ein Beispiel ist das Ergani Center in Nordgriechenland. Das 1991 eingerichtete Zentrum bietet ein Mentoring-Programm für Unternehmerinnen, für welches freiwillige Frauen aus der lokalen Wirtschaftsgemeinschaft tätig sind. Eine nachweislich von Erfolg gekrönte Alternative für Unternehmer außerhalb der Allgemeinheit ist das Peer-basierte Coaching und Mentoring. Dabei kann mit einer hohen Inanspruchnahme gerechnet werden, da sich die Teilnehmer mit größerer Wahrscheinlichkeit mit Gleichgestellten (Peers) als mit professionellen Betreuern identifizieren. Dies ist insbesondere für Gruppen wie Unternehmer aus ethnischen Minderheiten wichtig, die in der Regel niedrige Teilnehmerquoten für Unterstützungsprogramme des öffentlichen Sektors aufweisen.

Zentrale politische Empfehlungen

- Unterstützung von Unternehmensgründungen und Unternehmenswachstum mit politischen Maßnahmen für ein integrationsförderndes Unternehmertum. Der Schwerpunkt sollte auf die Wachstumsförderung für diejenigen Personen gelegt werden, die für ein Wachstum motiviert sind.
- Förderung erfolgreicher Rollenvorbilder aus allen am Unternehmertum beteiligten gesellschaftlichen Gruppen, insbesondere Frauen, junge Menschen, Ältere, Menschen mit Behinderungen sowie ethnische Minderheiten und Zuwanderergruppen. Es sollte darauf abgezielt werden, potenzielle Unternehmer zu inspirieren und aufzuzeigen, dass Unternehmensgründungen und -wachstum möglich sind.
- Entwicklung von Unternehmernetzwerken für diejenigen außerhalb der Allgemeinheit, die ein Wachstum anstreben, um ihnen den Zugang zu unternehmerischen Fähigkeiten und Finanzierung zu ermöglichen. Wenngleich die Entwicklung von Netzwerken innerhalb einzelner sozialer

Gruppen zur Schaffung einer förderlichen Gemeinschaft beitragen kann, ist es wichtig, dass auch Verbindungen zum allgemeinen Wirtschaftsumfeld aufgebaut werden, damit möglichst viele potenzielle Wissensquellen und Ressourcen zur Verfügung stehen.

- Es sollte darauf abgezielt werden, Unterstützung für wachsende Unternehmen durch allgemeine Förderkanäle bereitzustellen. Dazu sind zielgerichtete Kontaktaufnahmen und Unterstützungsleistungen erforderlich, um den Erstkontakt mit Klienten aus unterrepräsentierten und benachteiligten Gruppen herzustellen.
- Unterstützung der Entwicklung unternehmerischer Fähigkeiten und des Aufbaus von Selbstvertrauen durch Coaching- und Mentoring-Beziehungen. Hierzu ist ein Zuordnungsverfahren einzusetzen, das klar definierte Kriterien wie Geschlecht, ethnische Herkunft und Wirtschaftszweig berücksichtigt. Coaching- und Mentoring-Beziehungen sollten auf Zeiträume von ein oder zwei Jahren befristet werden, damit keine Abhängigkeitsbeziehung genährt wird.
- Bereitstellung von Schulungen für Betreuer und Mentoren, die eine Sensibilitätsschulung in Bezug auf die Probleme und Herausforderungen der benachteiligten Unternehmer beinhalten und auf die Verbesserung ihrer Kommunikationsfähigkeiten abzielt.
- Verstärkte Durchführung von soliden Evaluierungen zur Messung der Auswirkungen von Programmen für ein integrationsförderndes Unternehmertum, um eine Faktenlage zu schaffen, die bei der Entwicklung politischer Strategien herangezogen werden kann. In solchen Evaluierungen sollten nicht nur die Effizienz und Kostenwirksamkeit überprüft, sondern auch Mitnahmeeffekte (d. h. die Förderung eines Unternehmers, der sich ohne Unterstützung genauso verhalten hätte) und Verdrängungseffekte (d. h., wenn die Unterstützung eines Unternehmers einen anderen vom Markt verdrängt) untersucht werden.



From:
The Missing Entrepreneurs 2015
Policies for Self-employment and Entrepreneurship

Access the complete publication at:
<https://doi.org/10.1787/9789264226418-en>

Please cite this chapter as:

OECD/European Union (2016), "Zusammenfassung", in *The Missing Entrepreneurs 2015: Policies for Self-employment and Entrepreneurship*, OECD Publishing, Paris.

DOI: <https://doi.org/10.1787/9789264249943-2-de>

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.